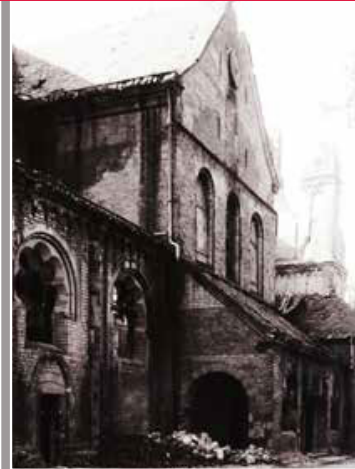


Nach dem Bau von zwei mächtigen Türmen in der Zeit nach 1870 stand die Grabeskirche des heiligen Süilbertus, der „Kaiserswerther Dom“, eindrucksvoll in der Rheinansicht Kaiserswerths



Im März 1945 lag Kaiserswerth unter langem und heftigem Artilleriebeschuss von der gegenüber liegenden Rheinseite her. Besonders hart traf es die direkt am Rhein liegende Süilbertuskirche



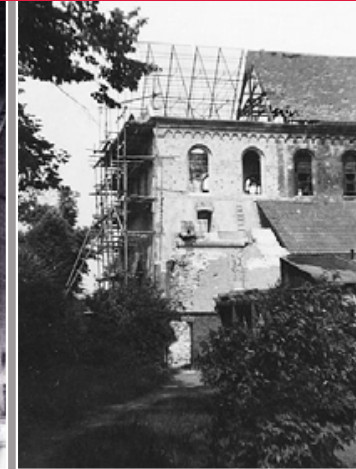
Ein Chronist berichtet: „erschüttert stand der Pfarrer an der Stätte, wo er das heilige Opfer dargebracht hatte...“



Nicht nur die Türme der Kirche waren Ziel der Geschosse, auch der Westgiebel wurde weitgehend zerstört. Die ehemals stolze Orgel war nur noch ein Trümmerhaufen



Einer der Vierungspfeiler wurde schwer getroffen. Man mag sich nicht ausmalen, welche großen Schäden es gegeben hätte, wäre er vollständig zusammengebrochen



Nachdem die Reste der vier Türme weitgehend abgetragen waren, begann der Wiederaufbau der Westfassade. Baumaterialien waren knapp: Für die Dachkonstruktion mussten ein paar dünne Eisenrohre ausreichen

## Es geschah vor 70 Jahren

Zu Beginn des Monats März 1945 schien es, als hätte Kaiserswerth Glück im Unglück. Zwar hatte der Bombenkrieg auch hier Schäden angerichtet, doch waren wir von größeren Bombenangriffen verschont worden. Dann im März waren die amerikanischen Truppen auf weiten Strecken bis an das linke Rheinufer vorgerückt. Nach Erzählungen hätten deutsche Soldaten von den Türmen der Süilbertuskirche aus mit Maschinengewehren

die gegenüber liegenden Amerikaner beschossen und so den Artilleriebeschuss Kaiserswerths ausgelöst. Für die Bevölkerung folgten einige bange Wochen des Lebens in der Bunkeranlage bis der letzte deutsche Widerstand erloschen war.

In einem vor 10 Jahren gezeigten Fernsehbericht wurde das Geschehen dieser Zeit auf eine ganz eigene Weise geschildert: Um den Beschuss Kaiserswerths und das zu erwartende Blutbad zu verhindern, wären der evangelische und der ka-

tholische Pfarrer gemeinsam in einem Kahn über den Rhein gerudert. Unter Hinweis auf die vielen Kranken und Verwundeten in den beiden Krankenhäusern am Ort hätten sie um Verschonung Kaiserswerths gebeten. Als der amerikanische Kommandant jedoch auf der Beschießung bestand, bot der katholische Pfarrer die Zerstörung der Süilbertuskirche an, wenn auf diese Weise ein größeres Blutvergießen zu vermeiden sei. Kaum vorstellbar dies angeblich gemeinsame Handeln. Wohl eher eine „fantastische“ Geschichte.

den Balken und Metallstücke sind zum Wiederaufbau notwendig und verbleiben Kirchengigentum.“...  
Franz-Josef Vogel



Noch sind die Wände kahl, aber ab dem 5. März 1950, dem Sonntag nach dem Todestag des Süilbertus, konnte die Gemeinde ihre Gottesdienste wieder in der Kirche feiern



Die Entscheidung war gefallen: Die Glocken sollen zukünftig in einem neuen Dachreiter ihren Platz finden. Jetzt wurden auch die Reste der Westtürme abgetragen und die beiden Seitenschiffe verlängert

Als sich vor einiger Zeit eine Schülergruppe des Süilbertus-Gymnasiums mit der Kriegszeit und dem Wiederaufbau in der Nachkriegszeit beschäftigte, kam die Frage nach der Entscheidungsfindung für eine Wiedererrichtung der Kirche. Für sie war das anscheinend keine Selbstverständlichkeit. Wohl aber für die katholische Gemeinde. Gerade war sprichwörtlich der Rauch abgezogen, kam schon die Ankündigung:

„Das Betreten unserer Pfarrkirche ist zur Zeit lebensgefährlich und darum strengstens untersagt. Die innerhalb und außerhalb derselben liegen-